



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölff Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 8. Cap. Wie wir unsern Willen mit dem Willen Gottes vereinigen
sollen/ so viel die zulassung der Sünden belangt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Das VIII. Cap.

Wie wir unsern Willen mit dem Willen Gottes vereinigen sollen / was die Zulassung der Sünden belanget.

Gott hasset die Sünd aufs allerhöchste / und nichts desto weniger läßt es ganz weislich zu / und geschehen / damit er also die vernünftige Creatur handeln lasse nach der beschaffenheit ihrer natur / und die frommen desto berühmter und löblicher mache / wann da sie das gesetz schon übertreten könnten / sie es doch nit thun. Laßt uns derhalben diese heylige Zulassung anbetten und loben. Aber weilien die vorsehung welche die Sünden zuläßt / sie auch unendlich hasset / so laßt uns sie auch mit ihr versuchen und hassen / und von allen kräften verlangen / daß die zugelassene Sünd doch nit begangen werde / und solchem verlangen zufolge alle mögliche Mittel anwenden / die geburt oder anfang / fortgang / und regiment oder reich der Sünden zu verhindern / nach dem exempel unsers Herrn / welche nie auffgehört und nachgelassen zu vermahnen / zu verheissen / zu drohen / zu verbieten / zu beschelen / und uns einzugeben / unsern Willen dadurch von der Sünd abzukehren / so viel nur geschehen konte daß ihm doch seine freyheit nit benommen würde.

Wann aber die Sünd schon geschehen / so laßt uns alles thun / was an uns ist / damit sie möge abgethan und außgelöscht werden / wie unser Herr der den Carpus versichert hat / (wie hiedorn angemerket worden) daß wann

es von nöten wäre / er noch einmal den tod außsehen wolte / nur eine einiige Seel von der Sünd zu erlösen. Wann aber der Sünder hartneckig ist / so laßt uns weynen / Theotime / seuffen / betten für ihn / mit dem Heyland unserer Seelen / welche nachdem er sein ganz leben durch / manche jähren vergossen über die Sünder / und diejenigen die sie abbildeten und vorstellten / ist endlich gestorben / in dem ihm die Augen ganz übergossen waren von thränen / und sein Leib ganz im Blut genezt / beweynend und beklagend den verlust der Sünder. Diese liebsneigung hat den David so starck getroffen / daß er davon wie in ohnmacht gefallen / **Die ohnmacht hat mich ergriffen / spricht er (a) wegen der Sänder die dein gesetz verlassen.** und der grosse Apostel läßt sich öffentlich vernemen / er habe einen ständigen schmerzen im Herzen / wegen der verstockung und halbstarrigkeit der Juden.

Unter dessen aber / die Sünder mögen so hartneckig und verstockt seyn als sie können / so laßt uns doch das Herz und muht nit verlieren / ihnen zu helfen und zu dienen: Dann wie wissen wir / ob sie vielleicht mögten buß thun und selig werden? Selig ist der zu seinem Nechsten sagen kan wie der H. Paulus (b) **ich hab nicht auffgehört / tag und nacht / einen jeden vnder euch mit thränen zu vermahnen:** und bin derhalben rein von ewer aller blut: dann ich hab nichts hinderhalten / daß ich euch nicht kund thäte alles wolgefallen Gottes. So lang wir noch innerhalb der schranken der hoffnung seynd / daß der Sünder sich mögte bessern / welche sich dann so weit als das leben selbst erstrecken / muß man ihn nimmermehr verwerffen sondern für ihn bitten /

Xr iij

und

(a) Ps. 118. 53. Act. 20. 53.

und ihm helfen so viel sein unglück und elend wil zulassen.

Aber zum letzten und endlich/ nachdem wir die halbsfarigen beweynet/ und ihnen die schuldigkeit der Lieb erzeiget haben/ in dem wir versucht sie auß dem verderben heraus zu reißen/ müssen wir es machen wie unser Herr und die Aposteln/ das ist unsern Geist und gemüt davon abkehren/ und auff andere sachen und geschäft verwenden/ welche mehr zur ehre Gottes nützen und dienen. **Euch musse das Reich Gottes zu erst verkündigt werden/ sagten die Apostel zu den Juden (a) aber weil ihr solches verwerffet/ vnd uech vnwürdig haltet des Reichs Jesu Christi/ siehe so wenden wir vns zu den Heyden. Das Reich Gottes/ spricht der Heyland/ wird von euch genommen/ vnd den Heyden (oder einem Volck) gegeben werden welche daherofrucht bringt.** Dann man kan sich nicht auffhalten dir einen gar zu lang zu beweynen/ daß man nicht darüber die zeit verliere/ welche eygentlich und erfordert wäre der anderen heyl und seligkeit zu befördern und zu suchen. Der Apostel sagt wol er habe einen stätigen schmerzen über den verlust und verderben der Juden; aber es ist als wie wir sagen/ wir loben und preysen Gott allzeit/ dann wir meinen damit nichts anders als wir loben ihn gar oft und bey jeder gelegenheit; also auch dieser glorwürdige heylige Paulus hatte einen stätigen schmerzen in seinem Herzen/ wegen der verwerffung der Juden/ dieweil er bey aller gelegenheit ihr elend und unfall beklagte.

Im übrigen muß man die rächende und straffübende gerechtigkeit unsers Gottes im-

merdar anbetten/ ehren lieben und loben/ weil wir seine barmherzigkeit lieben/ weil so wol die eine als die andere seynd Töchter seiner gütigkeit. Dann durch seine gnad wil er uns gut und fromm machen/ als wie er gut/ ja auff allerhöchste gut ist: Durch seine gerechtigkeit wil er die Sünd straffen/ weil er sie hasset. Er hasset sie aber darumb/ weil in dem er auff allerhöchste gut ist/ er das höchste gut und böse/ nemlich die Sünd und ungerichtigkeit/ versucht/ und nit leyden oder schenken wil. Und mercke zum beschluß/ daß Gott sein barmherzigkeit niemal von uns abziehet/ als durch und auß billiger rache seiner straffenden gerechtigkeit/ und wir entgehen nimmermehr der schärffe seiner gerechtigkeit/ als durch und auß seiner gerechtmachenden barmherzigkeit/ alle zeit er straffe gleich oder erzeige gnad/ ist sein wolgefallen anzubetten/ zu lieben und würdig eines ewigen lobs und preyses. Wo ein frommer welcher seiner barmherzigkeit lobsinget für die jenigen so selig werden/ mit sich auch eben so wol erfreuen/ wann er die rache sehen wird. Die außersöhnten werden frölich gut heißen und recht sprechen das gericht des verdammuß über die verworfenen wie das gericht und außspruch der seligkeit über die außersöhnten. Und die Engel welche ihr Lieb und dienst gubet haben gegen denen Menschen die ihrer hut und schutz befohlen gewest/ würden zufrieden sehr bleibend/ ob sie schon sehen/ daß dieselbe halbsfarig seyn/ ja gar verdammt werden. Derhalben soll man mit dem Göttlichen Willen zufrieden seyn/ und ihm mit gleicher Lieb und ehrenachtung beyde Hände küssen/ die rechte seiner barmherzigkeit und die lincke seiner gerechtigkeit.

(a) Act. 13. 46.